

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

70 (24.3.1920)



# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlagspreis: Durch unsere Träger 1.75 M und 65 S Zustellgebühr; abgeholt in der Geschäftsstelle und in Ablagen 2.— M; am Verkaufsstelle 2.15 M, durch den Postboten 2.30 M monatlich. Einzelnummer 20 S. Ausgabe: Verlags mittags; Geschäftszeit: 1/8—1/2 und 2—1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 60 S, auswärts 70 S. Die 2spaltige 1.20 M. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die Abmachungen in Berlin.

#### Aufhebung des Generalstreiks.

Berlin, 23. März. Nachdem bereits heute früh die Gewerkschaften und der rechte Flügel der Unabhängigen um Erlassen und Stilllegung des Abbruchs des Streiks empfohlen haben, hat nun die Gesamtkonferenz die Wiederaufnahme der Arbeit für morgen proklamiert.

#### Die Forderungen der Gewerkschaften.

Berlin, 24. März. Als erstes Blatt erschien gestern abend die „Freiheit“. Von den Meldungen, die sie bringt, ist folgende besonders interessant: Der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund (Legien), die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Aufhäuser), die Berliner Gewerkschaftskommission (Mitsch), das Zentralkomitee der U.S.B. (Crispien) und der E.R.D. (Kucharz) veröffentlichten folgende Vereinbarung: Nachdem die Vertreter der Regierungsparteien sich verpflichtet haben, für die Durchführung der Gewerkschaftsforderungen, die das Ergebnis des Generalstreiks zusammenfassen, in ihren Reichstagsfraktionen einzutreten und die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags sich geschlossen hinter diese Forderungen gestellt, der Vorstand der U.S.B. sie als Mindestforderung anerkannt hat, und nachdem die Leiter der Reichsregierung die verbindliche Erklärung abgegeben haben:

1. daß die Truppen in Berlin bis auf die Sperrlinie zurückgezogen werden und der beschärfte Belagerungszustand sofort aufgehoben wird,
  2. daß die bewaffneten Arbeiterverbände im Ruhrrevier nicht angegriffen werden,
  3. daß mit den Gewerkschaftsverbänden über die Übernahme der Arbeiter in alle Sicherheitswehren verhandelt werden soll, wurde beschlossen, den Arbeitern, Angestellten und Beamten im ganzen Reich zu empfehlen, den Generalstreik mit dem 23. März zu beendigen und die Arbeit allenthalben wieder aufzunehmen.
- Die genannten Gewerkschaften und Parteien verpflichten sich, falls die Forderungen der Gewerkschaften nicht erfüllt und die Forderungen der Reichsregierung gebrochen werden, von neuem zusammenzutreten und über die erneute Aufnahme des Generalstreiks zu entscheiden.

Die hier gemeldeten Forderungen der Westl. Gewerkschaften sind im Gegensatz zu einem Teil der zuerst gestellten Forderungen solche, deren Erfüllung durchaus möglich ist und, wenn dadurch die Ruhe wieder hergestellt werden kann, sofort eintritt. Hoffentlich gelingt es dann, die Freibeuten der ganz radikalen Elemente auf Grund dieser Abmachungen unschädlich zu machen.

Berlin, 23. März. Nach einstündiger Pause sind die Berliner Zeitungen heute früh zum erstenmal wieder erschienen. Sie enthalten vor allem eine zusammenhängende Schilderung der Ereignisse in den verflochtenen Tagen und stimmen darin überein, daß der Schaden, den Kapp und Genossen verursacht haben, ungeheuer ist, und daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um wieder aufzubauen, was sie zerstört haben.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Regierung Kapp ist verschwunden, aber sie hat eine Gefahr im Verborgenen, die weit ernstlicher ist, als die der Kapp-Revolution. Das Regime Kapp hat die Kommunisten auf neue Zusammengehörigkeit. Im Ruhrgebiet, in Sachsen und an anderen Orten haben sie sich der Herrschaft bemächtigt. Schwere Kämpfe wüten zwischen Militär und Kommunisten. Das Militär hat sich für die Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt. Nach sehen wir vor ernstlichen Fragen. Eine Neubildung des Kabinetts ist im Werden. Die Frage des Militarismus gilt es auf neue zu untersuchen und zu regeln.

In dem Leitartikel des „Berliner Tageblatt“ heißt es: Herr Kapp und seine Spießgesellen hatten auch ein Programm. Es lohnt sich nicht, über dieses naive Dokument zu reden. Außer Handgranaten und Maschinengewehren wandten sie ein ihnen besonders teures Regierungsmittel an. Sie lozten mit unerschütterter Festigkeit. Jede Maßnahme, die sie verordneten, liefen, kam aus einer Schweißfabrik. Zum Schluß heißt es: In dem Augenblick, wo man Deutschland in das tiefste Elend hineinstürzen wollte, erhob es sich vor den Augen der Welt. Man hat bedauert, daß in der Geburtsstunde der deutschen Republik die großen symbolischen Momente fehlten. Dies war so etwas wie unser Vaffillenturm.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung dürfte nicht die Wiederherstellung des Bundes von vorher bedeuten. Darin sind wir uns alle einig. Der sozialdemokratische Charakter der Regierung muß stärker betont werden. Die bürgerlichen Parteien werden einsehen müssen, daß gegen die Arbeiter, die die Republik gerettet haben, nicht renziert werden kann. Ueber Koste sagt das Blatt: Koste hat durch seine Leichtgläubigkeit und durch seinen ungeredeten Optimismus das bittere Elend mitverschuldet, das über das Reich gekommen ist. Koste ist nicht zu halten.

### Die Lage im Ruhrrevier.

Im Ruhrgebiet ist die Lage nach wie vor sehr ernst. Was zu erwarten stand, ist eingetreten: die radikalen Elemente haben zunächst den bestimmenden Einfluß gewonnen und sie richten mit ihrer systematischen, von keinem Verantwortungsgefühl beschwerten Deke, große Verwirrung an. Die Minister Braun und Gieseler haben sich nach dem Ruhrrevier begeben, es steht zu hoffen, daß es ihnen gelingt, eine Verbindung zu erzielen. Kommen erst einmal ruhiger und sachlich denkende Männer an die jetzt sehr aufgeregten Bergarbeiter heran, wird mit ihnen zu reden sein. Vor allen Dingen muß natürlich dafür gesorgt werden, daß Sabotageakte verhindert werden. Es scheint, daß ausländische (russische) Militärs mit solchen Akten drohen, falls die Bewegung im Ruhrrevier zurückflutet.

### Die Operationen der roten Armee.

Wetzlar, 23. März. Der Bollzugsrat teilt mit: Das gesamte Industriegebiet befindet sich in den Händen der revolutionären Arbeiter. Die rote Armee, die mindestens 50 000 bis 60 000 Mann stark ist, befindet sich in siegreichem Vormarsch auf Wesel, wo sich die letzten Reichwehrruppen festgesetzt haben.

Das „Ruhr Echo“ meldet: Der linke Flügel der roten Armee erstreckt sich von Düsseldorf über Soltau nach Dortmund. Auf dieser Front sind gegenwärtig noch heftige Kämpfe statt. Walsum und Dorsten sind genommen und 900 Gefangene gemacht worden. Der allgemeine Vormarsch befindet sich in der Richtung nach Wesel. In der Nähe von Gatern wurde ein von Münster in Westfalen in das Industriegebiet einfallender Panzerzug zum Stehen gebracht, indem das Bahngleis vor und hinter dem Zuge gesprengt wurde. Auf dem Frontabschnitt zwischen Dorsten und Dortmund herrscht Ruhe. Die allgemeine militärische Lage ist für die revolutionären Truppen günstig. Aus den Kämpfen am Sonntag mit dem Rührer Freikorps Schütz wurde als Beute bisher eingebracht: 5 Geschütze, 6 Minenwerfer, 3000 Gewehre, 20 000 Schuß Munition, 300 Pferde, 200 Panzer und viel Bagage. Die Einlieferung der Beute dauert an.

### Verfolgung der Schuldigen.

Berlin, 23. März. Am 23. März. Die beim Reichsgericht schwebende Untersuchung wegen des hochverräterischen Unternehmens nimmt ihren Fortgang. Reichsgerichtsrat Oehlischläger ist zum Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ernannt worden. Unter den Personen, auf die die Voruntersuchung zugleich ausgedehnt worden ist, befindet sich der frühere Unterstaatssekretär v. Fallenhäuser und Geh. Regierungsrat Doye. Die Beschuldigung des Vermögens der Reichsminister ist im Gange.

Berlin, 23. März. Die sofort in Bezug auf die Mordtäter des Hochverrats aufgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß die Täter anheimelnd unmittelbar nach dem Festhalten des Unternehmers flüchtig geworden sind. Aufsuche und Steckbriefe sind gegen folgende Personen erlassen: Generallandwirtschaftsminister Kapp, Regierungspräsident a. D. Jagow, Major Pabst, Oberst a. D. Bauer, Arzt und Polizeiwirt Schiele. Naumburg und den früheren Rechtsanwalt Breberich.

Berlin, 23. März. Prinz Heinrich von Preußen war wegen des Verdachtes der Beteiligung an der Verdröpfung von Kapp u. Gen. einige Tage in Marienheim bei Ebernöbde inhaftiert worden. Der Verdacht scheint sich aber nicht bestätigt zu haben. Prinz Heinrich durfte wieder nach seinem Gute Memmelmar zurückkehren.

Berlin, 23. März. Admiral v. Trotha befindet sich in Schußhaft. Ueber General v. Luttwig, der seinen Wohnsitz außerhalb Berlins angegeben hat und sich zur Verfügung der Regierung hält, ist die Schußhaft ebenfalls verhängt worden.

Berlin, 23. März. Der Erste Staatsanwalt erstreckt einen Steckbrief gegen den Nittergutsbesitzer v. Kessel. Oberglaube, Kreis Trebnitz, wegen Hochverrats. v. Kessel war während der jenseitigen Revolution zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt worden.

### v. Seekt führt die Geschäfte des Reichswehrministers.

Berlin, 23. März. (Privattelegr.) General v. Seekt ist mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Reichswehrministers betraut worden. Der ihm als Zivilkommissar beigegebene Unterstaatssekretär Graf Schinski ist wegen Unstimmigkeiten mit dem General zurückgetreten.

### Die Nationalversammlung in Berlin.

Berlin, 23. März. Die für Mittwoch anberaumte Sitzung der Nationalversammlung ist nach einem Beschluß des Vorkommensausschusses auf Donnerstag nachmittags angesetzt worden. Wie wir erfahren, will man vor Ötern nur ein oder zwei Sitzungen abhalten. Nach Ötern sollen die wichtigsten Gesetzesvorlagen erörtert werden. Die Fraktionen fast sämtlicher Parteien sind mit Rücksicht auf die politische Lage und die im Gange befindliche Kabinettsbildung dauernd zusammen.

### Die unbelehrbare Entente.

Amsterdam, 23. März. Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, erklärte Lloyd George im Unterhause auf eine Anfrage, die Alliierten seien verpflichtet, darauf zu sehen, daß ohne Rücksicht darauf, welche Regierung in Deutschland gebildet wird, der Friedensvertrag von diesem Lande erfüllt wird.

(Wenn die Alliierten jetzt nichts weiter wissen, als nach Erfüllung des Friedensvertrages zu schreien, so werden sie unter Umständen sehen, wie weit sie damit kommen; ist doch gerade der unerfüllbare Friedensvertrag schuld, daß Deutschland aus dem Schwierigkeiten nicht herauskommen kann. Und wie soll der Friedensvertrag erfüllt werden, wenn in Deutschland das Theater so weiter geht? D. Red.)

### Mißerfolg der französischen Anleihe.

Bern, 22. März. Wie aus Paris nach Genf gemeldet wird, hat die französische Anleihe keinen sonderlichen Erfolg gehabt. Besonders wird mitgeteilt, daß die Sparkassenscheinnehmer sich fast gar nicht an der Anleihe beteiligt haben.

### Die Deutschnationalen Spießgesellen.

#### Der „Volksfreund“ als Warner.

Das Verbrechen der Ludendorff und Lüttwigs hat nicht zum Erfolg geführt — die führenden Verbrecher sind flüchtig geworden. Unter diesen Umständen verhielt nun auch die deutschnationale Partei sich in Sicherheit zu bringen, indem sie jede Gemeinschaft mit dem verbrecherischen Streich der Ludendorff und Lüttwigs abzuleugnen versucht. In einem Aufrufe der badischen deutschnationalen Partei heißt es:

„Gewalttätige Ereignisse haben unser Vaterland schwer erschüttert. Die Zensur hat uns bisher nicht erlaubt, zu ihnen Stellung zu nehmen. Die deutschnationale Volkspartei mißbilligt nach wie vor jeden Versuch, die bestehende Ordnung anders als auf verfassungsmäßigem Wege zu ändern; sie weist jeden Versuch, uns irgendwie für die Vorgänge in Berlin und im Reich verantwortlich zu machen, auf das entschiedenste zurück. Wir bestreiten im übrigen allen denen, die nach ihrem eigenen Zugeständnis 1918 in der schwersten Stunde des Vaterlandes die Revolution gemacht haben, jedes Recht, über andere im gleichen Falle zu Gericht zu sitzen. Unsere Partei steht heute wie damals mit reinem Gewissen da. Die letzten Ereignisse sind in erster Linie die Schuld der Leute, die im November 1918 unser Volk gewaltfam aus der Bahn friedlicher verfassungsmäßiger Entwicklung herausgerissen haben. Ebenso muß die Regierung Ebert-Erdberger für die gegenwärtige verworrene Lage verantwortlich gemacht werden.“

Also, die deutschnationalen Demagogen und Heuchler versuchen, sich jetzt dem Volke als unschuldige und brave Staatsbürger zu empfehlen, um — wenn das Volk darauf abernahms hereinfallen sollte, und gegen die Demokratie aufstehen zu können. Dem muß vorgebeugt werden, den Deutschnationalen muß auf dem öffentlichen Markte die Farbe vom Gesicht gerissen werden. Jetzt, wo der Streich mißlungen ist und erhebliche Gefahren für die deutschnationalen Drahtzieher entstanden sind, schwören sie alles ab und sie werden sich gegenseitig auch ein Mißli zu verschaffen suchen. Wie alle schwerbedrängten und gerissenen Verbrecher. Wäre aber der Streich vom 13. März gelungen, dann würden wir heute sämtliche deutschnationalen Reichs-, Landes- und Lokalgrößen schamlos und brüllend an allen Staatstribünen sehen. Nur die Schwerindustriellen und großagrarischen Geldgeber würden sich im Sintergrunde halten, um dadurch weit ungestörter das Geschäft betreiben zu können, um deswillen sie von dem im Kriege ergatterten Mammon so große Summen für die deutschnationale Partei und Bewegung geopfert haben.

Sofort nach dem Streich haben wir den deutschnationalen Führer Kapp auf dem Kanzlerstuhl, den deutschnationalen Führer Traub auf einem preussischen Ministerstuhl. Und hätten sich die Ludendorff und Kapp noch einige Tage halten können, würden die deutschnationalen Drahtzieher in Stadt und Land aus allen Löchern gefroren sein, um Beute ergatternd als Retter des Vaterlandes sich aufzuspielen. So aber haben sie die Köpfe schnell wieder eingezogen, sie wollen kein Wasserchen getrübt und keine Hand gerührt haben.

#### Wie stehen die Tatsachen?

Kapp und Traub sind deutschnationale Führer. Ludendorff und Lüttwigs standen mit den deutschnationalen Führern seit Monaten im engsten Verkehr. Gestützt auf die Gelder der deutschnationalen Geldgeber haben Ludendorff, Oberst Bauer und andere Militärs systematisch die Reichswehrruppen gegen die Reichsregierung durch Hunderte geheimer Kanäle aufbesetzen lassen. Mammäßig hat die gesamte deutschnationale Presse seit Monaten die Reichsregierung als ein Konföderium unfähiger Elemente verdächtigt, so die Stimmung für den Rutsch vorbereitet. Durch diese Hege hat die deutschnationale Presse und haben die deutschnationalen Gehavostel auch dauernd sowohl den Unabhängigen wie den Kommunisten verkommenen Stoff zur Aufwiegelung von Teilen der Arbeiterschaft gegen die Regierung gegeben. So wurden alle, aber auch alle Maßregeln der Regierung verdächtigt und verleumdete, um der Bevölkerung einzureden, der Sturz dieser Regierung werde sofort eine Besserung der wirtschaftlichen wie der Ernährungsverhältnisse bringen.

Die Deutschnationalen wußten und wissen, daß Deutschlands Notlage aus dem Kriege und aus den Praktiken der Entente resultiert. Ihnen war es aber nur darum zu tun, zur Macht zu gelangen und sie hofften dann, durch eine rücksichtslos durchgeführte Militärdiktatur das betrogene Volk niederhalten zu können.

Die Deutschnationalen fürchteten aber in stärkerer Maße als ihr Machthaber entwickelt ist, es könnte der Koalitionsregierung gelingen, Ordnung im Lande zu schaffen, durch eine auf Völkerverjüngung eingestellte auswärtige Politik die Entente zur Preisgabe ihrer Unterdrückungspolitik gegen Deutschland zu bewegen, dem deutschen Volke dann Rohstoffe, Abfall und Nahrungsmittel zu beschaffen, den demokratischen Auf- und Ausbau zu vollenden. Damit war dann für die Militärfakte, für das Zerkerten und Herrschaft der Schlotbarone das Spiel für immer verloren. Der Sozialismus war dann auf dem Vormarsch gegen den Kapitalismus, die ertastende Freiheit brach der Reihe nach die reaktionären Dämme, das Volk gewöhnte und übte sich an der Selbstverwaltung und lernte, von der Freiheit der Gebrauch zu machen, der der Allgemeinheit



dient. Das fürchteten die von der Gewaltpolitik umnebelten, reaktionären Deutschnationalen. Sie bereiteten den gewaltsamen Umsturz nicht zur Rettung etwa des Vaterlandes vor, sondern um die Demokratie zu vernichten, um die Arbeiter um den mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens und der Produktion zu bringen. So sammelte sich denn auch alles innerhalb der deutschnationalen Partei, was wirkliche Freiheit haßt, die Volksrechte verflümmert sehen und den Kapitalismus schrankenlos wüten lassen will. Das mußte eines Tages zur Explosion führen. Der

**„Volksfreund“**

hat seit Monaten scharf und eifrig immer wieder auf die wachsende reaktionäre Gefahr aufmerksam gemacht.

Während ein leider nicht geringer Teil der Arbeiter in politischer Beziehung sich der Begeisterung hingab, und während unsere Unabhängigen sich müde und heiser fürten gegen die — Sozialdemokratie, führte der „Volksfreund“ den Kampf gegen die wachsende Reaktion.

Seit wir aus den zahlreichen Artikeln gegen die reaktionäre Gefahr einige Stellen aus einer G. Sch. gezeichneten Artikelserie herausgreifen, die vom 1. bis 5. Dezember 1919 im „Volksfreund“ erschienen ist und: „Vor großen Aufgaben und schweren Gefahren“ überschrieben war. Die Leser werden aus den Zitaten ersehen, wie rechtzeitig und scharf wir die reaktionäre Gefahr erkannt haben, auch die Quellen dieser Gefahr.

Aus dem „Volksfreund“, Nr. 280 vom 1. 12. 19:

„Sehen wir uns einmal den reaktionären Heerführer und das Rekrutierungsgebiet der Gegenrevolutionäre an. Es gibt unter ihnen recht ungebildete Putzmeister, die nicht nur auf eine Gelegenheit lauern, sondern sie auch systematisch herbeizuführen trachten, um durch Handstreich zum ersuchten Ziel zu gelangen. Andere wiederum — und sie sind die gefährlichsten — wollen erst eine zähe Vorarbeit leisten, die mit allen Mitteln reichlicher Geldgeber, mit aller Demagogie und Strubbelosigkeit betrieben wird. Sie sind eifrig am Werk — und mit Erfolg. Die Putzmeister, die vor Ungeduld brennen, die nur die übermüdete Gewaltanwendung kennen, haben u. E. höchstens innerhalb der nächsten Monate einige Chancen. . . Die sowohl von der äußersten Rechten wie von der äußersten Linken systematisch gegen die Regierung und gegen die Sozialdemokratie betriebene Sache ist Vorarbeit. Es ist bemerkenswert, daß die äußerste Linke ähnliche Spekulationen pflegt. Und nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Reaktionäre einen kommunistischen Putzmeister als passende Gelegenheit für sie ebenso gern sehen würden, wie die äußerste Linke einen kontrerevolutionären Putzmeister. . . Für die Putzmeister von rechts spielen die Offiziere und Teile der Reichswehr eine große Rolle. . . Ludendorff scheint immer scharfer das Haupt der gegenrevolutionären Offiziere zu werden. Und dieser Mann besitzt in der Tat das Maß von Strubbelosigkeit und Brutalität, um für Sonderinteressen oder um ehrgeiziger und machtlustiger Pläne willen das deutsche Volk noch tiefer ins Elend zu drücken als er es ohnehin schon getan hat. Im Offizierskorps der Reichswehr haben die Ludendorff und Genossen zahlreiche Freunde, die eifrig bestrebt sind, die Reichswehr von allen Elementen zu säubern, die sich etwa erheben, werfen an das deutsche Volk und an seine geistliche Zukunft zu denken, und die bereit sind, als christliche Soldaten der Republik aufrichtig zu dienen. Andere Reichswehrangehörige denken weder bewußt kontrerevolutionär noch republikanisch oder gar sozialistisch; sie dienen, weil der militärische Dienst nunmehr ein Beruf und Brotenerwerb geworden ist, der ihren Neigungen zusagt. . . Hier muß möglichst rasch und nachdrücklich durchgegriffen werden. Das ist nicht leicht, muß aber geschehen. Den Offizieren, die den Mut und das innere Bedürfnis haben, ihre republikanische und sozialistische Ueberzeugung offen zu bekennen, muß der energische Schutz von der Regierung gewährt werden. Das war bisher nicht immer in dem Maße vielleicht möglich, wie es dringender wünschenswert ist. Wir unterschätzen die vereinte Kraft der monarchistisch und gegenrevolutionären Offiziere in der Reichswehr nicht, aber man wird auch mit ihnen fertig, wenn sie sehen, daß erforderlichenfalls zugepackt wird. . . In der Zukunft scheint uns die Mannschafsfregie vor erster als die Offiziersfrage zu sein. Momentan aber sind die monarchistisch und kontrerevolutionären Offiziere für uns die größere

Zorge. Sie zu bannen, ist unsere Pflicht. Und wenn die gegenrevolutionären Offiziere und die ihnen meist rein gefühlsmäßig nachlaufenden Kameraden den wahnwitzigen politischen Bruderkrieg innerhalb der Arbeiterschaft sehen, wie soll da ihr Respekt vor den Trägern der Demokratie wachen? Vor einer in Kraft stehender Einigkeit bestehenden und dann auch kampfbereiten Arbeiterschaft wäre der gegenrevolutionäre Heerführer zum glatten Schindluder verurteilt. Die Herrschaften wagten sich nicht einmal ans Tageslicht. Wenn nur die sozialdemokratischen Arbeiter mehr Kraft und Pflichtbewußtsein bekunden wollten. . . Man sieht und hört im Lager unserer Gegner mit scharfen Augen und Ohren zu uns herüber.

Und noch eins, was besonders für unsere badischen Verhältnisse gilt. Treten die sozialdemokratischen Arbeiter zahlreich den Einwohnern entgegen, so haben wir nicht nur gegen Spartakus, sondern auch gegen reaktionäre Putzmeister ein ausreichendes Machtmittel. Starke, von den sozialdemokratischen Arbeitern gewählte und zahlenmäßig beherrschte Einwohnerversammlungen sind ein gut wählendes Verhugungsmittel gegen reaktionäre Kollaps- und Unruhefächer. . .

Und in der Nr. 283 schrieben wir in der gleichen Artikelserie:

„Für den Kampf gegen die Reaktion bleibt letzten Endes die Arbeiterklasse. Sie kann die Dämme aufrichten, daß alle reaktionären Sturmfluten ohnmächtig daran sich brechen, sie kann auch den endgültigen Sieg über die Reaktion erkämpfen. Aber seien wir uns dessen jeden Augenblick voll bewußt: leicht ist der Kampf nicht. Und um es ganz offen und rund heraus zu sagen: hält innerhalb der Arbeiterschaft der Wahsinn des gegenseitigen brüdermörderischen Zerfleischens noch eine Weile an, behalten die Arbeitermassen in organisatorischer und agitatorischer Beziehung den heute beliebten Scheinbräun bei, dann . . . ist die Gefahr eines reaktionären Vorstoßes da. . .

Und wir schlossen unsere Warnungen und Mahnungen mit diesen Worten:

„Also: Aus Werk, Genossen! Wir mahnen zur rechten Zeit und wir rufen zur Vorbereitung des Kampfes, wo sie noch gut und ohne Ueberstürzung geleistet werden kann. Aber es ist allerhöchste Zeit. Jede von jetzt an veräumte Stunde muß sich an uns und unserer Sache rächen.“

Wenn wir hier in Baden erfreulicherweise von reaktionären Putzmeisterhanden verschont geblieben sind, vielleicht oder wahrscheinlich deshalb, weil der Berliner Streik so schnell zusammengebrochen ist, so stellen wir doch mit einiger Mitterkeit fest, daß die Arbeiter aus unseren rechtzeitigen und eindringlichen Warnungen nicht die erforderlichen Lehren gezogen haben. Wir sind aber gewiß, daß so mancher derjenigen, die ihre Pflicht nicht erfüllt haben, über uns und unsere angelegliche Verantwortung gegenüber der Reaktion und den Offizieren weidlich geschimpft haben wird. Es ist ja so leicht und so bequem, zu schimpfen und „radikal“ zu sein, und es ist so unangenehm, die Pflicht zu erfüllen. Wir waren weder vertrauensselig noch pflichtvergessen, mögen die Massen uns folgen.

**Politische Uebersicht.**

**Die deutsche Moral.**

Bekanntlich warten jetzt viele Familien auf Sendungen aus Amerika, die ihnen von dortigen Verwandten abwärts sind. In vielen Fällen dürften sie vergeblich warten, wenn es wahr ist, was Prof. Dr. A. Henning (Düsseldorf) im „Tag“ in einem Artikel „Die Wiederanfänge deutscher Seefahrt“ über die scheinlich gesunkene Moral der deutschen Seeleute schreibt: Von verschiedenen Seiten wird nämlich darüber geklagt, daß die gemeinsame Moral unseres Volkes sich gerade bei den deutschen Seemannschaften in überaus verhängnisvoller Weise bemerkbar mache. Die den deutschen Fahrzeugen anvertrauten Waren werden nämlich oft noch vor der Erreichung des Zielhafens, an Bord, in derart schamloser Weise beschlagnahmt und geplündert, daß ausländische Verkäufer sich bereits vielfach weigern, einem unter der Schwarz-weiß-roten Flagge fahrenden Schiff, selbst bei vorläufigen Frachtpreisen, irgend ein Gut anzuvertrauen. Aus Barcelona wird z. B. gemeldet, daß schon ein ganz besonderer Glücksfall im Spiel sein müsse, wenn eine mit einem deutschen Schiff besetzte Rente Waren unangebrochen und unbedrückt ihr Ziel erreide. In Valencía beschwerten sich die ortsanfässigen Kaufleute, daß deutsche Matrosen ihnen eine unlaute Konkurrenz machen, indem sie die gestohlenen Güter massenweise unter der Hand zu

Schleuderpreisen verkaufen. Aus Kopenhagen wurde amlich darüber klage geführt, daß der Kapitän eines kleinen deutschen Seglers eine ihm zur Beförderung anvertraute große Kiste mit Speck am Kai über Bord ins Wasser warf, in der Absicht, sie später insgeheim zum eigenen Gebrauche vom seichten Grunde wieder heraufzuholen. In Dalarna in Schweden haben deutsche Matrosen und Heizer von einigen in Häfen liegenden Dampfern gar mehrere Einbrüche in Kisten ausgeübt und sich auch sonst dazwischen in Willen eine große Zahl von Schuttpunkten aus Stockholm eigens zum Schmeißeln des schwedischen Eigentums gegen die deutschen Korfaren erhandelt werden mußte! —

So weit also ist es mit uns Deutschen gekommen! Wir haben ja auch noch so viel moralisches und wirtschaftliches Kapital zu verschleudern, daß wir es uns leisten können, die empfindlichen Bogenmedungen von den deutschen Sonnen in solcher Weise zu befähigen und alle ausländischen (und auch deutschen) Verfrachter von der Benutzung deutscher Schiffe abzuwickeln! Es steht hierbei erheblich mehr auf dem Spiel als Profiteure und guter Auf! Wenn unsere maßgebenden Stellen sich nicht entschließen, mit eiserner Faust gegen derartige Verfehlungen vorzugehen und nötigenfalls mit drastischen, gründlich abschreckenden Strafen alle zu ihrer Kenntnis kommenden Fälle dieser Art zu ahnden, dann ist ein Neubau unserer friedlichen Seegeltung auch bei größter Trägheit und Müßiggang der deutschen Reedereien ausgeschlossen.

**Badische Politik.**

**Das Landwirtschaftskammergesetz im Landtagsausgang.**

Im Ausschuss für Verwaltung und Rechtspflege trat man in der gestrigen Sitzung in die Beratung eines neu bearbeiteten Entwurfes des Landwirtschaftskammergesetzes ein, nachdem eine frühere Ausfertigung des Entwurfes für gegeben hatte. Zunächst wurde die aufgeworfene Frage, ob man die Beratung der Materie zurückstellen soll, bis die geltende Körperschaft des Reichs sich darüber schlichtig gemacht hat, einstimmig verneint, denn man verlorge in den beteiligten Kreisen allgemein, daß bei uns alsbald die Wahlen zur Landwirtschaftskammer stattfinden und daß die Kammer eine den veränderten politischen Verhältnissen entsprechende neue Zusammensetzung erfahren soll. Ein deutschnationaler Antrag, jetzt nur den wahlgesetzlichen Teil des Gesetzes zu ändern, wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Im Regierungsentwurf wird u. a. gesagt, daß zu den Aufgaben der Kammer gehört, Veranstaltungen zur Förderung der Landwirtschaft zu unterlegen. Soweit dies auf Gebieten geschehen soll, für welche der Staat die Fürsorge selbst ausübt, behält die Kammer der Zustimmung des Ministeriums des Innern. Der Antrag eines Zentrumsmitglieds verlangt, daß dazu auch die Genehmigung des Landtags nötig sein soll. Diesem Vorschlag stimmt die Mehrheit (Zentrum und Sozial.) zu, während Demokraten und die Deutschnationalen sich dagegen wenden. Einstimmig Annahme findet die Bestimmung, daß die Kammer die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu pflegen und die Wohlfahrt der landwirtschaftlichen Arbeiter zu fördern habe. Der früher schon lebhaft debattierte Zentrumsantrag, der besagt, daß die Kammer nur Handel mit selbsthergezeugten Produkten treiben darf, wird nun definitiv gegen 4 demokratische und deutschnationale Stimmen angenommen. Der Entwurf enthält weiter die Bestimmung, daß vor gesetzlicher und behördlicher Regelung von wirtsch. Angelegenheiten die Kammer, so weit tunlich, mit ihrer gutachtlichen Meinung gehört werden soll. Ein demokratischer Antrag, über den eine recht ausgedehnte Debatte sich entspinnt, verlangt in diesem Fall analog dem württembergischen Gesetz, die Regierung anstelle der Vorberatung, Annahme findet schließlich ein Vermittlungsvorschlag eines Zentrumsmitglieds, wonach vor einer gesetzlichen Regelung das Gutachten der Kammer gehört werden muß, während vor behördlichen Maßnahmen, die vielfach rasch durchgeführt werden müssen, die Kammer gehört werden kann. Für diesen Postus stimmten 11 Mitglieder vom Zentrum und der Sozialdemokratie, dagegen die 4 übrigen Mitglieder. Vor sozialdemokratischer Seite wurde schon in einer früheren Sitzung verlangt, daß die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter bei Beratung aller Angelegenheiten, die die Kammer zu beraten hat, sich und Stimme auch im Vorstand haben sollen. Diesem Gedanken wird nun einstimmig zugestimmt. Unter mindestens sieben Mitgliedern des Vorstandes sollen je zwei Arbeiter ordentliche Mitglieder, bezw. Stellvertreter sein. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die der Wahlbesitz in unserem Lande hat, wird auch im Gesetz die Bestimmung aufgenommen, daß ein Vertreter des Wahlbesitzes, und zwar des nichtlandwirtschaftlichen, sich und Stimme im Vorstand der Kammer hat. — In der Weiterberatung des Gesetzes wird heute fortgefahren werden.

**Einfache Geschichten.**

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

Nachdruck verboten.

**Der Buben Himmelfahrt.**

Also, das ist ausgemacht: rechte Rausbuben sind sie alle drei, der Nazi, der Franzl und der Polbi. Nur daß jeder was anderes anstellt. Der Nazi ist zehn Jahre alt. Sein kraushaariger Kopf mit den nussbraunen Augen im runden Gesicht hat immer Einfälle, welche bunter und piffiger sind, wie die einer jungen Geiß. Wenn der Herr Kooperator wählte, woher der Hosenknopf stammt, der Sonntags regelmäßig in der Dpferküchle liegt! O Jerum! Aber der Nazi läßt sich nicht erwischen, so wenig, wenn er in der Kirche beim Amt den Hosenknopf statt des zu Hause erhaltenen Fünfers opfert, wie wenn er daheim den Hosenknopfvorrat aus der Nähschachtel seiner Mutter ergäntzt. Der Bub läuft sich für den Fünfer beim Obstlerhames eine Apfelsine und meint dann bei sich: die armen Heidenkinder können sich die schönen und wohlchmedenden Früchte doch lieber vom Baum rupfen, bei denen wachsen die ja. Seit er einmal ein Bild gesehen hat, wo die schwarzen Heidenbuben nur Badhosen anhaben, weiß da so heiß ist, seit der Zeit ist sein Gewissen wegen des Knopfes ganz und gar beruhigt. Die brauchen ja nacher gar keine Kleider. Und für Heidenküchen? Sollen froh sein, wenn sie nicht hineinugehen brauchen! Der Nazi geht nicht gern in die Schule, und wäre deswegen lieber ein Heidenbub, auch weil er da nach gehen könnte. Mit Schuhen und Strümpfen sind die Buben in dem kleinen Gebirgsstädtel nicht viel geklagt, aber die hochalpengenden ledernen Aniehsen und das Hemd sind immer noch zu viel für so einen braunen, sonnengetrohen Buben. Nur das Grmel, das Hütl, das tät er sich ausbebingen. Wenns auch immer zum Runterfallen fertig hinken am Kopf sitzt und bald eine Farbe wie ein Mooschämmerl hat, das qud er doch nicht billig. Ntem: es deakt ein richtiges Misthäufel runterbunter Gedanken zu. Ein

Bararer wird er wohl niemals werden, der Nazi, wie seine Mutter möchte, eher ein Dichter. Denn er liat bereits ein hüßel, fabuliert aber immer nur lustig, und das hat der selige Goethe nach eigenem Geständnis als Bub doch auch getan. Wir wollen also hoffen.

Seute, am Mittwoch nachmittag, liegt er mit seinen zwei Spejeln, dem Franzl und dem Polbi, unten am Berg auf der Goglbauernwiesn und erzählt. Hwischen jedem Satz beigt er von einem großen Butterbrod herunter, das dicker ist, wie seine Doppelschlagen dabei. Man glaubt schier nicht, daß ers jringt, und doch packt ers, wenn er auch dabei gegen legt ein hüßel schmaukt. Sein Publikum, der Franzl, ist sechshehalb Jahre alt, und dessen Bruder, der Polbi, fünf. Der Franzl ist nicht vom Wasser wegzubringen und fällt beim Nieschlingen und Krebsen alle Auensbilde ins Wasser. An dem können sich jeden Sommer ein Duzend Leute die Rettungsmedaille verdienen. Siebe nützen nichts. Alle Spannlang liegt er wieder drinn und wird wieder glidlich herausgezogen, hat also alle Anlagen zum Unkraut wegen dem Nichtverderben. Der Polbi aber, weil er noch zu klein ist, auf die Kirchsäume zu klettern, der stiehlt einweilten Weichsel. Die kann man vom Boden aus langen und schmeden auch besser. Er ist ein Feinschmeder, der Polbi, und sie find ein nettes Kleeblatt, die Drei. Also der Nazi, der Schalk, deutet mit dem Fimra auf den Berg hinauf hoch gegen die Steinbrüche und liat: „Schauas da droben, wo der Himmel an den Steinbruch stoht, da ist ein Tür, ein kleines. Abends, wenn die Engel die Sterne raushängen, stehts offen. Wenn man die Zeit nicht verpöht, kann man reinschlupen und dann ist man drinn im Himmel. Sinter dem Tür ist ein Gefell, da liegen die Engelflügel haufenweise. Kat jedes einen Gurt und sind zum Anichneßen, grad wie die Saublassen beim Schwimmen. Da nimmt man ein, baar davon und lauft geschwind damit zum Tür in die Welt außer. Herausfen tut man sie um und flirp rasch fort.“

Mit offenem Mäulchen und großen Augen hören die zwei Spej zu. Ein Jubelstrei erkönt irgendwo: „Ab, der

Veirner Verli!“ macht der Nazi und sprinat fort, natürlch durch den Klecker, weils verboten ist und weil das die Frühe so schön küßt. Der Franzl schaut besonnen vor sich hin, während der Polbi mit den Lippen schmaukt und dabei denkt, wie hoch man da auf die Kirchsäume fliegen kömt und erst auf die Nuzsbäume. Seine Grauwagen werden groß und er wagt kaum weiter zu denken, welche Herrlichkeiten da den ganzen Sommer über zu essen wären. Wie sein könnte man da fortfliegen, statt daß man Brügel kriegt wie neulid, als einen der Hiererwirt über dem Weichselstichen erwische. Und hinten an der Städtmauer am Walpurg, wo man erst warten muß, bis die Hosenlische herunterfallen, so hoch ist's, die kömt man auch holen. Wär das schön! Uil! Das Wasser läuft ihm im Gocherl zusammen. „Meinst es geht?“ jagt der Polbi zum Franzl auf einmal ganz unermittelt. Der weiß sofort, was der andere meint und sagt: „Wir holens Annerl wieder herunter, viellecht stehts am Tür.“ Es ist allen zwei warm geworden. Das Annerl ist vor einem Vierteljahr gestorben. Vater und Mutter samt den zwei Buben haben geweint, wie's die zwei schwarzen Männer geholt haben, das immer lustige und nun so stille Schweßerl. Die Mutter weint jetzt noch oft, sie sagt nie warum, aber die beiden Buben drücken sich dann schen in einem Winkel und wissen doch, daß die Mutter um das Schweßerl im Himmel weint.

(Schluß folgt.)

**Eingegangene Bücher und Zeitschriften.**

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.) Die Konsumgenossenschaft. Von Prof. Dr. phil. Franz Staubinger, 2. Auflage. „Aus Natur und Heilswelt“, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Band 222 (1919) 8. fact. 2.4, geb. 2.65. Hierzu Teuerungszuschläge des Verleges und der Buchhandlungen. Berl.-g. von D. G. Kaufner in Leipzig und Berlin 1919.

Mr. 70.  
Der  
und zunächst  
dieses wähl  
den Gebiete  
er drei ge  
haltung zu  
bed. (Sog  
jümmt.  
Das  
schäftige  
welter Eign  
sozialdemokr  
kraft entgeg  
das Prinzip  
best; badis  
Rump ang  
stieren mit  
Um wa  
hagen dieh  
lauf und o  
familien an  
gend, jonde  
durch das vo  
in Baden n  
terfö der V  
geiff nehme  
Bereits  
Soll gefält  
genannt; i  
Unternehme  
mich; wirtsch  
Sie d l u n g  
schen Domä  
finanzmüßig  
maß werde  
belangsam  
beingewinn  
individuell  
Der abg  
haushaltan  
wurde in de  
langen nicht  
beiz. Die R  
erklärte sich  
selbstmüßig  
nehmen unt  
um habe.  
In der  
die Anstiften  
lungsbüch  
vom Bauern  
behören die  
weil das So  
gelegt habe.  
Dann i  
cherlei Auf  
Gangschief  
machen, ab  
braucht auch  
oft trat der  
führung des  
da gelöst w  
teressen sein.  
— Au  
werm die R  
nach nicht g  
Belig  
un in Fro  
haben umfo  
Die  
nimmt die  
innerungen  
hätte mich  
den März  
Wäldchen,  
Kommande  
und unabh  
Garnison  
wiesen. U  
tals Lüttn  
gefunden, i  
mü, als ic  
unabhängig  
Shea  
Der T  
vag morgen  
geleitet an  
tag. Die  
Einbruch, i  
schönen Da  
pakt; und  
frage zu fr  
Es ist übri  
Sprechen, n  
andere  
Gebäude  
bindungsstü  
Bild des  
dringlichkei  
mengetreit  
„Vortrag“  
vielhaltig w  
d an s. D  
falsch; die  
fereintrete  
Schön f e l  
viduelle  
militärische  
die gerade  
hatter, die  
hochstehende  
Direktor A  
lieber, zwei  
voller Echte  
in acht  
bessen Spre  
brachte ein  
stehen; der  
hüßer Ege



**Der Entwurf einer neuen Gemeindeförderung**  
 wird zunächst im Landtagsausschuß für Verwaltung und Rechtsfragen beraten werden. Mit Rücksicht auf den größeren Umfang dieses wichtigen Gegenstandes, der auch äußerlich in veränderten Gebieten erfolgt, bezieht der Ausschuß, je einen Vertreter der drei großen Fraktionen des Landtages mit der Berücksichtigung zu betrauen. Als Berichterstatter wurden die Abgeordneten Dr. Reiser (Dem.) und Strauß (Ztr.) beauftragt.

**Das große Siedlungsunternehmen im Hagenbüchle bei Forzheim**  
 Die abgelaufene Woche nachmittags in längerer, zum Teil heftiger Sitzung den Haushaltsausschuß des Landtages. Die Sozialdemokratie muß dieser Angelegenheit insofern erhebliche Tatsachen entgegenbringen, als es sich in mehrfacher Beziehung um das Prinzip: Privatkapitalistische oder staatliche Wirtschaft handelt; darüber hinaus haben die Siedlungsarbeiten die stärksten Ansprüche an die öffentliche Hand, und es dürfte sich die Öffentlichkeit noch des Interesses mit dem Hagenbüchleunternehmen beschäftigen.

Um was handelt es sich? Ein Teil des Domänenwaldes Hagenbüchle um Forzheim soll niedergelegt, das Holz verkauft und auf dem damit erworbenen Gelände etwa 50-60 Bauernfamilien angesiedelt werden. Das letztere ist aber nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck und zwar zu dem Zwecke, durch das verkaufte Holz Gelder in die Hand zu bekommen, um in Baden weitere Siedlungsarbeiten und Meliorationen im Interesse der Allgemeinheit — und das ist das Wichtigste — in Angriff nehmen können.

Bereits sind in Hagenbüchle für etwa 35 Millionen Mark Holz gefällt und über 500 Arbeiter bereiten die Aufhebung der genannten Bauernfamilien vor. Ausführliche des großzügigen Unternehmens ist die unter staatlichem Einfluß stehende genossenschaftliche Gesellschaft Badische Land- und Siedlungsbank und verkauft wird das Terrain vom badischen Domänenrat, vertreten durch die Forstverwaltung des Finanzministeriums. Von dem 2547 Hektar großen Hagenbüchle sind bereits 230 Hektar abgeholzt, die Land- und Siedlungsbank zahlt für einen Hektar Waldboden 600 M. Am Jahresende für das verkaufte Holz partizipiert der Staat in beträchtlichem Maße.

Der abzuschließende Vertrag soll nun die Genehmigung des Haushaltsausschusses und dann des Landtages finden. Bedauerlich wurde in der Sitzung am Dienstag, daß man diese beiden Instanzen nicht schon früher von dem Gang der Dinge unterrichtet, bzw. die Verträge nicht vorgelegt hat. Der Haushaltsausschuß erklärte sich für zuständig über den Abschluß solcher Verträge. Arbeitsminister Müller betont, daß ihm das Hagenbüchleunternehmen unterliege, er aber mit dem Vertrage selbst nichts zu tun habe.

In der Beurteilung des Wertes des Unternehmens gingen die Ansichten stark auseinander. Ein Vertreter des Zentrums wandte sich heftig gegen das Projekt, da der Staat der Siedlungsbank lediglich ein großes Geschenk mache. Die Neuanlage von Bauernhöfen sei überflüssig. Auch würde den Siedlungsarbeiten dieser Siedlungsarbeiten Konkurrenz gemacht, weil das Hagenbüchleunternehmen ein eigenes Siedlungsunternehmen habe.

Dann sprachen drei Vertreter von Forzheim, die mancherlei Ausstellungen vor allem in Bezug auf den Einfluß, den Hagenbüchle auf die dortige Wirtschaft bringen könnte, machten, aber doch dem Projekte zustimmten. Die Zustimmung sprach auch noch ein weiterer Redner der Demokraten aus. Abschließend trat der sozialdemokratische Sprecher für die Durchführung des Planes ein; das seien große soziale Aufgaben, die gelöst werden. Die eigennützigste Stellungnahme der Sozialdemokraten dürfte für den Haushaltsausschuß nicht maßgebend sein. — Auch die Vertreter des Arbeitsministeriums verteidigten vorhin die Vorlage. Ihre Beratung konnte aber am Dienstag noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

**Belgisches Konsulat.** Zum belgischen Konsul ist Konsul Gehlen in Frankfurt a. M. bestellt worden, dessen Amtsbezirk auch Baden umfaßt.

**Aus der Partei.**

**Die unabhängige „Tribüne“ in Mannheim**  
 nimmt die von mir im „Volkstribüne“ veröffentlichten Erklärungen an Rüttwits zum Anlaß, mir vorzuwerfen, ich hätte mich von Rüttwitz „überböhlt“ lassen, besonders bei den Märzämpfen im vorigen Jahre. Mein, verehrtes Blattchen, dazu hatte Rüttwitz keine Gelegenheit. Mein Kommandobereich war von dem seinen völlig getrennt und unabhängig; Rüttwitz und ich waren nur in reinen Garnison- und Gerichtsangelegenheiten aufeinander angewiesen. Und da habe ich stets die Unterstützung des Generals Rüttwitz gegen die ihm unterstellten Kommandeure gefunden, wenn ich gegen Mißstände eingeklickt bin. So auch, als ich nach den Märzämpfen von der Redaktion der unabhängigen „Freiheit“ auf die skandalösen Zustände in

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Der Theaterkulturverband** veranstaltete am letzten Sonntag morgen in der Wandelhalle des Landesbahnhofs eine Morgenfeier anlässlich der 150. Wiederkehr von Schillers Geburtstag. Die Feier hinterließ einen sehr nachhaltigen und tiefen Eindruck, nur ist das Klischee, sei es auch nach noch so schönen Darbietungen eine Gewerbe, die in eine Feier nicht paßt; und wenn wir doch einmal gerade dabei sind, die Ereignisse zu treffen, so möge folgendes zu bedenken gegeben sein: Es ist üblich, daß in einer Feier einer spricht; aber dieses Sprechen, wie überhaupt der Vortrag gehört auf eine ganz andere Basis gestellt. Die Geschehnisse des gedanklichen Gebäudes kann und soll sich der Redner aufzeichnen, die Verbindungsstücke aber, wie die Ornamente müssen in Augenblick des Sprechens gebildet werden, das ist von Einbildungskraft, nicht ein hübsch zu Hause am Schreibtisch zusammengekratelter Esch, den man herunterliest und diese Sache „Vortrag“ nennt. Ein solcher Esch, gewiß, tiefgreifend und vielhaltig war der einleitende „Vortrag“ von Prof. Freisenberg. Den Sucher Hilberlin zeichnete er, im Kern den Ausspruch: „Wir sind nichts, was wir suchen, alles.“ Sein Gehalt liegt er Diotimer in den Hilberlinschen Lebenskreis hineinzutreten, — und doch: es blieb nur ein Esch. — Bruno Schöndel gestaltete u. a. Shakespears Schicksalslied in individueller Vortragsgestaltung, die auf eine Vereinigung von musikalischem und sprechendem Negieren hinzielt, eine Art, die gerade die Hilberlinschen Verse besonders eindrucksvoll gestaltet, die zu einem Gipfelpunkt in der künstlerisch unerreicht höchsten Feier darstellten. Edith Sajih sang, von Direktor Karle begeistert schon begleitet, drei Hilberlinsche, zwei von Weh und eines von Noth veront, mit wunderbarer Gestaltungsart, die die ganze Geistigkeit der Dichtungen in echt weiblicher Sprache ausstrahlte. Fritz Herz, dessen Sprechkunst ganz dem Namen ihres Meisters entspricht, brachte einen Auschnitt aus dem Opern zu lebendigem Leben; der Schluß gelang ihm so ausserordentlich schön, daß man in besserer Griffenheit die Halle verließ.

Berliner Gefängnissen aufmerksam gemacht worden bin, worauf ich sowohl dienstlich wie auch vor aller Öffentlichkeit gegen die Mißstände vorgegangen bin. Ferner auch, als ich zur Maifeier d. J. in Berlin trotz Verlagerungszustand dafür sorgte, daß auch die Unabhängigen und Kommunisten in voller Freiheit und nach ihrem Belieben die Maifeier begehen konnten. Da stand Rüttwitz stets auf meiner Seite, auch, als ich das Bureau des Nationalverbandes deutscher Offiziere einmal verlassen ließ.

Wichtig dagegen ist, daß Rüttwitz mich angelegen hat wegen seiner Stellung zur Regierung. Ich würde mich dieser mir durch Rüttwitz widerfahrenen „Uebertöbelung“ aufrichtig schämen und reuevoll dem Mannheimer unabhängigen Blatt Recht geben, wenn ich der einzige Mensch wäre, der in diesen schweren Zeiten angelegen worden ist und wenn Rüttwitz allein mich angelegen hätte. So aber muß ich bekennen, daß mich noch sämtliche Unabhängige angelegen haben, mit denen ich zu tun hatte. Und es waren bisher leider ihrer sehr viele. Der Führer der Karlsruher Unabhängigen, Bernhard Krute, hat erst dieser Tage wieder gelogen, daß sich die Palten biegen konnten. Rosa Luxemburg hat am 3. August 1914, als in einer Besprechung auf die Haltung gerade der Radikalen hingewiesen wurde, lakonisch geantwortet: „Lügagentum sie alle.“ Rüttwitz konnte mich in der Praxis und dienstlich gar nicht „überböhlen“, schon weil ihm dazu jede Möglichkeit fehlte. Im übrigen hat er in politischen Dingen gelogen wie ein geschickter Lügner — unabhängiger Führer. Da sollte aber ein unabhängiges Blatt nicht viel Feiens davon machen.

Wenn die „Tribüne“ ferner sagt, daß meine Siege über die Spartakisten bei den Märzämpfen in Berlin Niederlagen des belagerten Proletariats waren, für das ich heute angeblich kämpfe, so gebietet mir die Bescheidenheit, zu bemerken, daß ich noch niemals militärische Siege über Arbeiter oder auch sonst erstritten habe. Meine Tätigkeit als Gouverneur hatte naturgemäß nichts mit militärischen Operationen bei Kämpfen zu tun.

Georg Schöpplin.

**Die Parteigenossen in Freiburg** nahen in einer Parteiversammlung folgenden Beschluß:

Entgegen den Erwartungen des gesamten Proletariats und aller freigeistlichen Kreise des Bürgerturns ist Reichswehrminister Noske noch im Amt und schied sich an, mit den alten Mitteln, die sich als verfehlt erwiesen haben, das Reich zu beherrschen zu wollen. Als am 21. März 1920 in der Sinnerhebung zu Freiburg tagende Parteiversammlung ist der Ueberzeugung, das Noskes Verbleiben im Amt nicht Verzicht, sondern gefällige Ergebung in die ganze Arbeiterschaft tragen muß. Sie fordert deshalb ihre Vertreter in der Nationalversammlung, insbesondere den Genossen Niedmiller, auf, energisch auf dem sofortigen Austritt des Ministers Noske zu bestehen und betont, daß ihre Vertrauen zu ihm wesentlich von seiner Haltung in dieser Frage abhängt. Sie fordert ihre Parteigenossen im Lande auf, durch Kundgebungen die Regierung und Nationalversammlung über die wirkliche Stimmung im Lande zu unterrichten.

Wenn unsere Freiburger Genossen revolutionären, dann haben ihre Entschlüsse stets ultimativen Charakter, wie sie auch stets für dabei sind, irgend einem Genossen oder einer Instanz mit der Entziehung des Vertrauens zu drohen. Diesmal scheint der alte Parteiveteran Sammerlag, der seit dem 9. November 1918 im Dienste der Partei ergraut ist, den Ton angegeben zu haben. Daß die Freiburger einfach im Namen des gesamten Proletariats sprechen, gehört zu ihrer revolutionären Aktion, von der sie offenbar hochbefriedigt sind. Und dann ist ja gut.

r. Söllingen, 21. März, Freitag, 20. März, abends 7/8 Uhr, Bildungs- und Diskussionsabend im Gasthaus zum „Strauß“ über deutsche Geschichte; 2. Teil: von 1815 bis 1849. Anschließend werden Gedichte von Schiller und Heine vorgelesen. Zu diesen Abenden ist Alt und Jung herzlich willkommen!

r. Zell a. S., 19. März. Der Generalstreik war auch hier ein vollständiger. Alle Betriebe sowie Geschäfte waren geschlossen. Mittags 1 Uhr fand im überfüllten Saalbau zum Bad. Hof eine von den freien Gewerkschaften, den Christlichen Gewerkschaften sowie den beiden sozialdem. Vereinen einberufene Demonstrationssammlung statt, die einen imponierenden Verlauf nahm. Redner aller Parteien sprachen und gipfelten in scharfer Weise das Treiben der Berliner reaktionären Gesellschaft. Die vorgeschlagene Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen.

**Gewerkschaftliches.**

m. Bergbaubau, 21. März. Die Arbeiter im hiesigen Kohlenbergwerk haben sich dem Bergarbeiterverband angegeschlossen. In einer gutbesuchten Versammlung wurden die Kandidaten der neuen Partei gewählt und die Kandidaten zum Betriebsrat aufgestellt. Gegenüber wurde Stellung genommen zu einer neuen Tarifvorlage. Die Löhne im hiesigen Bergbau stehen weit hinter dem Lohn der Bauarbeiter im Bezirk zurück. Für solche, die Selbstverleugung sind, mag der Lohn schließlich ausreichen, aber die Anderen, die direkt von ihrem Verdienst leben müssen und noch mehrere Kinder zu ernähren haben, können mit diesem Lohn nicht mehr auskommen. Die Arbeiter sind fest entschlossen, ihre Forderungen durchzusetzen und hoffen, daß die Betriebsleitung ihre berechtigten Wünsche anerkennt.

h. Reichelsheim, 21. März. Am 20. März hielt der hiesige Parteiverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß sich die Partei bei den verschiedenen Wahlen des vergangenen Jahres gut gehalten hat. Zum ersten Mal konnten wir zwei Gemeinderäte in die Ortsverwaltung entsenden. Weniger befriedigend kam die Zunahme an Parteimitgliedern genannt werden. Hier muß noch gearbeitet werden. Soweit es aber möglich war, haben Gemeindevorsteher und Parteiverein gut gewirkt und manches erreicht. Die Widerstände gegen eine von den Interessen der Allgemeinheit getragenen Ortspolitik sind hier besonders groß, da die Reaktionen über eine starke Anhängerschaft verfügen. Das zeigte sich auch in den letzten Tagen, wobei es besonders unheimlich auffiel, daß der hiesige Vertreter der christlichen Nächstenliebe offen aus seinem Herzen eine deutschnationale Mordgrube machte. Man möge sich in jenen Kreisen ja keiner Täuschung hingeben; auch die hiesige Arbeiterschaft würde mit aller Energie einer Diktatur der verfallenen christlichen Volkspartei entgegenzutreten wissen. Bei den Neuwahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder gewählt; auch wurde ein Hilfskassier ernannt. Die Leitung des Vereins liegt nach wie vor in den Händen unseres bewährten Genossen Gemeindevorsteher H. G. H. An die in der Generalversammlung nicht anwesenden Mitglieder aber möchten wir auf diesem Wege die Bitte richten, in Zukunft die Parteiversammlungen besser zu besuchen; nur Einigkeit, Geschlossenheit und Mitarbeit kann uns zum Ziele führen.

**Genossenschaftsbewegung.**

Wer hilft sozialisieren?

In Deutschland gehört — hoch gegriffen — vielleicht der vierte Teil der Arbeiterfamilien einem Konsumverein an. Alle anderen tragen den letzten Pfennig dem Privatkapitalisten ins Haus, füllen dessen Taschen und befähigen ihn, seine Waren aus Betrieben zu ziehen, deren Ertrag nach kapitalistischen Methoden Kapitalisten zufließt, die ihn mühelos einjaden! Seit Deutschland Republik geworden ist und eine demokratische Verfassung die persönliche Freiheit des Staatsbürgers sichert, besteht nicht der schwächste Grund mehr für das Fernbleiben von der sozialisierten Bedarfsdeckung mittels der genossenschaftlichen Organisation. Warum sehen die Massen nicht ihren Wunsch, zu sozialisieren, wenigstens dort in die Wirklichkeit um, wo ihnen ungehinderte Möglichkeit geboten ist? Warum strämen nicht die unbemittelten Volksgenossen in besten Dingen in die fast überall bestehenden Konsumvereine? Warum wird so viel geedet und so wenig gehandelt?

Wer eine neue Wirtschaftsordnung schaffen will, muß sie aufbauen und unten auf. Sie läßt sich nicht beschließen noch verordnen, sie will organisch auf breiter Grundlage entwickelt sein. Die Genossenschaft bietet eine solche Grundlage. Man stelle sich nur auf diesen festen, sicheren Boden und beginne zu bauen, statt sich in Plänen zu erschöpfen, deren Durchführbarkeit noch in weitem Felde liegt. Man muß sie getrost und unverdrossen an das Vorhandene an, erweitern und ergänzen es in zeitlicher, zielbewußter und vorsichtig berechnender Arbeit — und man wird gar bald sehen, daß freiwillig-gemeinjameres Wirken Dinge zu vollbringen vermag, die uns kein noch so starker Zwang je schaffen wird.

**Jugend und Sport.**

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund

Stand der Serienspiele im 8. Bezirk, 10. Kreis

| Vereine            | Spiele gewonnen | unentsch. | verl. | Punkte |
|--------------------|-----------------|-----------|-------|--------|
| <b>A-Klasse.</b>   |                 |           |       |        |
| Durlach I          | 15              | 13        | 1     | 27     |
| Hagsfeld I         | 16              | 12        | 1     | 25     |
| Karlsruhe I        | 16              | 10        | 2     | 22     |
| Durlach II         | 14              | 9         | 1     | 19     |
| Kleinheubach I     | 14              | 6         | 1     | 17     |
| Stillingen I       | 16              | 5         | 1     | 10     |
| Wolfartsweiler I   | 15              | 5         | —     | 10     |
| Spöck I            | 14              | 2         | 2     | 10     |
| Hohenwetterbach I  | 16              | 3         | —     | 13     |
| <b>B-Klasse.</b>   |                 |           |       |        |
| Durlach II         | 17              | 14        | —     | 3      |
| Hagsfeld II        | 15              | 18        | —     | 2      |
| Kleinheubach II    | 14              | 10        | —     | 4      |
| Durlach III        | 16              | 7         | 1     | 8      |
| Karlsruhe II       | 14              | 6         | —     | 8      |
| Spöck II           | 15              | 5         | 1     | 9      |
| Stillingen II      | 16              | 5         | —     | 11     |
| Hohenwetterbach II | 15              | 3         | 1     | 11     |
| Wolfartsweiler II  | 16              | 3         | 1     | 12     |

Privatspiele am 21. März: Karlsruhe I—Tue I 2:1; Tue II—Wolfartsweiler I 8:2; Hagsfeld III—Durlach III 3:3

**Bezirksturntag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.**

Der 8. Bezirk des 10. Kreises vom Arbeiter-Turn- und Sportbund, der das Gebiet von Karlsruhe, Forzheim und Ungersheim, hält am nächsten Sonntag, 27. März, vormittags 9/10 Uhr beginnend, im „Auerhahn“ in Karlsruhe seinen Bezirksturntag ab. Die Tagesordnung enthält: 1. Geschäftsbericht; 2. Vortrag über „Unsere Zukunftsaufgaben“ von G. G. G.; 3. Neuentwicklung der Gruppen; 4. Bezirksveranstaltungen; 5. Wahl des Bezirksausschusses; 6. Anträge. Wie aus der Tagesordnung ersichtlich, hatten wichtige Fragen ihrer Erledigung. Die Vereine werden deshalb gut tun, die einzelnen Punkte in ihren Versammlungen durchzubearbeiten und von ihrem vollen Delegationsrecht Gebrauch zu machen. Den Vorständen selbst wünschen wir besten Erfolg zu Auskommen der Arbeiterturn- und Sportfrage.

**Gerichtszeitung.**

Wegen Raubmordes hatten sich die drei noch ziemlich jungen Leute, der Hilfsarbeiter Albert Merkel, der Hilfsarbeiter Fr. J. Schindler, beide von Freiburg und der Hilfsarbeiter Ernst Grieshaber von St. Georgen vor dem Schwurgericht in Freiburg zu verantworten. Sie hatten in der Nähe von Freiburg einen 20jährigen Kaufmann überfallen und seiner Brieftasche mit 27 M. und der Uhr beraubt. Merkel wurde zu 2 1/2 Jahren, Schindler zu 1 Jahr 4 Monaten und Grieshaber zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Aus dem Lande.**

Silbertsau (Murgtal), 23. März. Der 17jährige Fabrikarbeiter Hermann Krieg hatte ohne Sachkenntnis eine elektrische Leitung in dem Keller gelegt. Als er vom leuchtenden Kellerboden aus mit der Leitung in Berührung kam, drang der elektrische Strom in einer Stärke von etwa 120 Volt durch den Körper des Krieg. Krieg konnte sich nicht mehr losreißen und wurde tot vorgefunden.

Heidelberg, 22. März. Von Schulkindern in den Kreisen Rosbach, Tauberhölzchen, Einshelm und Heidelberg sind insgesamt 60 R. Kessel und Wirnen gesammelt worden, mit denen die heimkehrenden Kriegsgefangenen beschenkt wurden.

Heidelberg, 24. März. Ein schwerer Verbrechen wurde gestern in der Person eines ledigen Kochmachers verhaftet. Der schon vielfach vorbestrafte Verbraucher hat einen Kirchenraub, eine Reihe Fahrraddiebstähle auf dem Gewissen und ist eines Raubmordes im Bezirk Darmstadt dringend verdächtig.

Schwetzingen, 23. März. Bei einem Einbruchdiebstahl in eine Zigarrenfabrik in Altlshelm wurden die Diebe, drei junge Burschen, von den Wächtern der Fabrik entdeckt. Die Diebe flohen und hierbei gab einer aus einem Armeerevolver mehrere Schüsse ab. Hierdurch wurde der Zigarrenarbeiter Deute! aus Kirtlach so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der andere Wächter blieb unverletzt.

Mannheim, 22. März. In der Nacht zum Sonntag wurden in verschiedenen Stadtteilen von noch unbekanntem Täter Signalkomben zur Explosion gebracht, wodurch die Einwohnerschaft lebhaft beunruhigt wurde.

Mannheim, 24. März. Einer der Hauptbeteiligten an den Schieberereien bei der Firma Heinrich Lang, über die wir jüngst berichteten, der minderjährige Kaufmann Eberhard, ist im Rheinheffischen verhaftet worden.

Ubrach, 23. März. Der Volksmund hat für die neue elektrische Straßenbahnverbindung von Ubrach mit Wasel eine originelle und treffende Bezeichnung geprägt. Wie der „Oberl. Post“ berichtet, heißt die Straßenbahn im Volksmund „Der Valutaschlitten“.

Weinheim, 22. März. Die Oberheinische Eisenbahn A.G. beabsichtigt am ersten Juli den Betrieb der Nebenbahnen Mannheim—Weinheim—Heidelberg wegen finanzieller Schwierigkeiten einzustellen. Der badische Staat und die an der Bahn interessierten Gemeinden haben eine finanzielle Unterstützung abgelehnt.



Aus der Stadt.

Karlsruhe, 24. März.

An die freien Berufsorganisationen und Angestellten-Vereine!

Die Generalkommission der freien Gewerkschaften überhandte den: Gewerkschaftskartell Karlsruhe Reichsbahn...

Chopin-Abend des Bildungsausschusses der sozial. Partei. Mit seinem 4. Abend am nächsten Donnerstag im kleinen Saal der Festhalle...

Sozialdem. Verein. Wir machen hiermit nochmals auf die heute abend 1/8 Uhr im „Elefanten“ stattfindende Parteiverammlung aufmerksam...

Seute mittags 4 Uhr im Fraktionszimmer der sozialdem. Landtagsfraktion Sitzung des Vorstandes mit der Preßkommission.

Schönung. Eine Schweizer Dame überwiegt dem Professor Dr. Willy Hellpach 7000 M zur Förderung des Unterrichts in der angewandten Psychologie...

Die Diebe, die bei der Firma Karl Finkelnstein in der Nacht zum Sonntag einen Elektromotor aus dem Betriebe gestohlen haben, erfreuten sich nicht lange ihrer Beute...

Rüppurr. Die Sozialdemokratische Partei hatte am Sonntag nachmittag die Bewohner Rüppurrs zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen...

Als zweiter Redner sprach Gen. Gurschig, der besonders die Tätigkeit der verfassungsmäßigen, vom Volkswillen getragenen Regierung im Reich wie in Baden schilderte...

Sie wollen es nicht sein. Zu unserer Notiz „Verkappte Kappfreunde“ in Nr. 67 unseres Blattes gehen uns verschiedene Berichtigungen zu...

Der Landgerichtspräsident Treßler teilt uns zu dem geschriebenen Vorgang am Landgericht ergänzend mit, daß ihm nicht das geringste davon bekannt ist.

Wir nehmen hiermit von dem wesentlichen Inhalt der Berichtigungen Notiz, stellen aber auch fest, daß in keiner derselben auch nur ein Wort davon enthalten ist...

Bulach. Am vergangenen Sonntag hielt die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Bulach ihre alljährliche Generalversammlung ab.

landwirtschaftlicher Vereinigungen Karlsruhe, Oberreferent Hofmann, sprach über die derzeitige Lage auf dem Düngemittel- und Saatstoffmarkt...

Veranstaltungen.

Vortrag. Am Samstag abend, 27. ds. Mts., spricht im Saale des Konservatoriums Post, Adlerstraße 38, Herr Dr. E. Ligner aus München über „Monismus und Spiritualismus“...

Klavierabend. Alfred Goehn wird am heutigen ersten abend ausschließlich Werke von Chopin zum Vortrag bringen, am zweiten Abend vier Beethoven-Sonaten...

Lautenabend. Elja Laura von Wolgast gibt heute Mittwoch abend im Eintrachtsaale ihren bereits angekündigten Lautenabend. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Kessels-Blattspiele. Waldstraße 30 spielt das Hölische Lustspiel „Eine tolle Kiste“...

Letzte Nachrichten.

Kommunistentagung in Mannheim.

Mannheim, 24. März. Hier fand letzter Tage eine von ungefähr 150 Kommunisten von hier und anderen Städten des Landes besuchte Kommunistentagung statt...

Gegen eine Diktatur.

Mannheim, 24. März. Die Kaufmännischen und technischen Angestellten der Firmen Geirr. Lang haben durch Abstimmung mit erdrückender Mehrheit abgelehnt...

Generalfreist in Elsaß Lothringen.

Strasbourg, 22. März. Hier wird in allen Betrieben gestreikt. Die Wasserwerksektion arbeitet noch. Der Betrieb des Gaswerkes und die Waage von Gas sind eingestellt...

Colmar, 22. März.

Hier ist der Generalfreist proklamiert worden. Der Betrieb der südlichen Dienste ist gestoppt.

Der Streik in der Regierung.

Berlin, 23. März. Reichsanstalt Bauer richtet an den Vorsitzenden des Aktionsausschusses in Sager i. B. folgenden Telegramm:

Die Reichsregierung nimmt mit Dank davon Kenntnis, daß die drei sozialdemokratischen Parteien alle Kräfte zur Niederlegung der Regierung einsetzen werden...

Haftbefehl gegen Lubendorff.

Berlin, 23. März. Der „Vorwärts“ meldet, daß General v. Lüttich und Admiral v. Trotha verhaftet sind. (Vegen General Lubendorff ist ein Haftbefehl erlassen.)

Kämpfe in der Nähe Berlins.

Berlin, 23. März. In dem benachbarten Ausflugsort Friedrichshagen hatten sich Spartaisten festgesetzt, die nach einem Kampfe mit Reichswehrtruppen am Samstag abend aus Friedrichshagen hinausgeworfen wurden...

Das beste Zahlungsmittel in der Hand der Bergarbeiter.

Aus Dortmund berichtet die „Frankfurter Zeitung“ vom 22. März: Gestern warf hier ein fliegender Flugblätter ab, in denen ausgeführt wird, daß die Rätebewegung ein größliches Ende nehmen werde...

Der Dortmunder Volksgaushaus antwortete hierauf folgendermaßen: Das ganze Industriegebiet sei im Besitz des revolutionären Proletariats. Damit seien auch die Kohlenfelder leicht zu erobern...

Die Ankündigung des Dortmunder Volksgaushaus ist verdammt ernst zu nehmen. Wir trauen den radikalen Führern der politischen meißens nicht geschulten Bergarbeiter...

Die Lage in Mitteleuropa.

Kassel, 23. März. Ueber die Lage im Bezirk der Reichswehrbrigade 11 wird folgender Bericht berichtet: In Kassel herrscht Ruhe. Die Aufstellung von Freiwilligengendarmen hat mit Erfolg begonnen.

Eisenach: Reichswehrtruppen unter General Kammhölter rücken gestern in der Nähe der Stadt vor. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, in unerschütterlichem Glauben wieder herzutreten...

Leipzig, 23. März. Das „Leipzig Tagbl.“ meldet aus Halle a. S.: Gestern rücken zur Verstärkung 1000 Mann Reichswehrtruppen, von Magdeburg kommend, in Halle ein.

Leipzig, 24. März. Die Besetzung des Stadtgebietes durch die Truppen wurde erweitert. In Grimma wurde ein Angriff auf die dortige Kaserne mit eUlusten für den Angreifer abgeschlagen.

Don der Nordmark. Wien, 23. März. Wie von zünftiger Seite mitgeteilt wird, ist das Detachement C. 14 der Marinebrigade, Wismersfeld, auf dem Marische von Kiel nach Czernowitz von Generaloberst Volkowich aufgehalten worden...

Kiel, 22. März. Die Wehnen nach Norden und Süden verkehren in beschränktem Umfang. Der Straßenbahnbetrieb ruht noch.

Generalfreist in Madrid.

Madrid, 23. März. Neuer. Hier ist der Generalfreist erklärt worden.

Madrid, 23. März. Der Eisenbahnerstreik sollte heute seinen Anfang nehmen. Die Eisenbahner des catalonischen Bedens drängen aber darauf, den Streik schon in der Nacht auf Dienstag beginnen zu lassen...

Drei Milliarden Teuerungszulage.

Wien, 22. März. Die Nationalversammlung nahm eine Vorlage an, durch die die Bezüge sämtlicher Kategorien von öffentlichen Angestellten erhöht werden.

Briefkasten der Redaktion.

R. hier. Wir haben Ihre Angelegenheit der Organisation übergeben. R. B. Beschweren Sie sich beim Landespreiskamt.

Verantwortlich: für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Deutsche Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Bulletin Hermann Winter; für den Angelegentlich Gustav Krages, sämtlich in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

Verbandsanzeiger. Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Donnerstag, 23. März, abends 8 Uhr, im „Cambrinus“ Turnvereinslokal. Hierzu sind sämtliche Vorturner sowie die gewählten Delegierten zum Bezirksturntag 1920, eingeladen.

Durlach. (Sozialdemokratischer Verein.) Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr, im „Lamm“ Generalversammlung. Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenericht. Wahl des Gesamtvorstandes. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Wasserstand des Rheins. Schusterinsel 127, gef. 2, Neßl 235, gef. 5, Magau 406, ref. 3, Mannheim 316, ref. 6, Rheinfelden.



Seite 4.
ete hierauf in...
Kaufkraft...
Kaufkraft...
Kaufkraft...

Stadtwahlung
Die Stadtgemeinde Karlsruhe...
Stadtwahlung am Samstag, den 27. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr...

Hundeversteigerung
Am Samstag, den 27. März d. J., vormittags 11 Uhr, wird im städtischen Hundewinger, Schlachthofstr. 17, ein herrenloser Hund...

Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe
Eheschließungen, Josef Hengle von Mannheim, Klara u. Ingeborg hier, mit Maria Buri von Durlach...

Mädchen
die das Scharrenfischen machen lernen wollen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Heineich Knippenberg, Schützenstraße 16.

Frau
Suche für Samstag nachmittags zum Büchereiarbeiten eine jüngere Frau. 2525

Geigen-Raffen
für 1/4 Geige zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 560 an das Volksfreundbüro. 2537

Altaetalle
wie Zinn, Zink, Blei, Messing, Kupfer, Nickel, Eisen, Stahl, sowie alle anderen Metalle...

Wir kaufen
jedes Quantum Altmetalle, sämtliche Metalle, alle Sorten Lumpen und Rohprodukte usw.

Sozialdem. Verein Wolfartsweier
Todes-Anzeige
Unsern Mitglieðern zur Kenntnis, daß unser treuer Genosse August Haitz...

Alfademifer
ruhiger Arbeiter, sucht in aufständigem Hause bis 1. oder 15. April ein gut möbliertes Zimmer mit allfällig mit elektr. Licht. Aufschreiben unter Nr. 2542 an das Volksfreundbüro.

Eisengroßhandlung
sucht jüngeres Büro-Fräulein mit Anfangskenntnissen in der Buchhaltung. Offerten unter Chiffre Nr. 2543 an das Volksfreundbüro.

Maschinen-Schreiner
Ein Vorarbeiter, der sich auf alle Maschinenarbeiten versteht, kann sofort bei guter Bezahlung eintreten bei W. H. Küfner, Neue b. Durlach, 2534

Gaslampe
aus Messing billig abzugeben. 2536 Angartenstr. 19, 4. St.

Wolfschund
rasenrein, 8 Monate alt, zu verkaufen. Durlach, Grödingenstr. 21, 4. St.

Stärke-Wäsche
Annahmestellen: Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5, Kaiserstrasse 34 u. 243, Gerwigstrasse 46, Amalienstrasse 15, Waldstrasse 64, Wilhelmstrasse 33, Augustastrasse 13, Schillerstrasse 18, Kaiserstr. 87, Gabelsbergerstrasse 1, Rheinstrasse 18.

Wir kaufen
jedes Quantum Altmetalle, sämtliche Metalle, alle Sorten Lumpen und Rohprodukte usw.

Geschäfts-Übernahme
Unterzeichnete machen der titl. Einwohnerchaft von Karlsruhe und Umgebung bekannt, daß sie die Wirtschaft zum Rheinbad in Maxau am 28. März übernehmen. Bei diesem Anlaß ist es uns ein Herzensbedürfnis allen hochgeschätzten Freunden und Gönnern unserer bisherigen Wirtschaft 'zum Kaiserhof' in Grödingen für das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen verbindlichsten Dank abzusenden und damit die ergebene Bitte zu verbinden, dieses Vertrauen uns auch weiterhin in Maxau 'zum Rheinbad' entgegenzubringen, zumal wir immer bestrebt sein werden unsere Gäste reell und gut zu bedienen. Grödingen, den 25. März 1920. Gustav Creizer und Frau.

Unsere alten Namen
verbürgt Qualität
Cognac - Weinbrand
Schwarzwälder Edelkirsch
Mirabellengeist
Zwetschgenwasser
Obstbranntwein

Malaga
Schaumweine
(verschiedene Marken) 2291
Großbrennerei und Likör-Fabrik
Meibaerka
Heinrich Baer & Söhne
Karlsruhe - Telephon Nr. 90

Herren- u. Damenstoffe
in allen Preislagen.
Anfertigung nach Maß.
L. Cahnmann, Worderplatz 33

Wer hat's geriffelt,
Stoppelwolle hochhalten.
Angabe unter Nr. 2492 an das Volksfreundbüro.

Wer hat's geriffelt,
Stoppelwolle hochhalten.
Angabe unter Nr. 2492 an das Volksfreundbüro.

Erdal
Schuhputz
Der Kenner spricht, wie angenehm putzt sich der Schuh mit Erdalcreme.
schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Schüler aller Lehranstalten
verbessern unter Garantie in 5-7 Tagen ihre Handschrift während der Oster-Ferien
Täglich 1 1/2-2 Stunden Übung Bedingung.
Honorar Mark 25.-
Techniker, Zeichner, Maler vergessen Sie
Ergebnis empfiehlt sich F. Buck
Spezialist für Handschrift-Verbesserung.
Erwachsene: Damen und Herren täglich Beginn.

Sprengstoffe, Sprengkapseln mit Zündschnur
zum Sprengen von Baumstümpfen.
Pulverfabrik Ettlingen
Telefon 8. (Baden) Telefon 8.
Preiswerte 2478
Kohlenherde, Gashofen
und Herde in jeder Ausführung, teils eigene beste Fabrikate, liefert
J. Lechner
Karlsruhe, Klumpenstraße 22, Fernsprecher 4113.

Ich kaufe jedes Quantum
Kupfer, Messing, Rotguss, Zink, Blei, Alteisen etc., ferner Lumpen jede Art, sowie Knochen und Altpapier
(Akten, Geschäftsbücher, Registraturen, Packpapier etc.)
unter Garantie des Einstampelns
Jakob Schneller
Rohprodukten 1887
Fernsprech 1597 Karlsruhe Durlacherstr. 34
Händler erhalten Vorzugspreise.
Arbeiter! Werbet für den Volksfreund!



### Soziald. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 24. d. Mts., abends halb 8 Uhr im „Eleanten“ Kaiserstraße 42

## Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

Die politische Lage im Reich und in Baden.

Referent: Genosse Staatsrat Mann.

Sie sind die Genossinnen und Genossen freundlichst eingeladen. — Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet.

Der Vorstand

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Beamten- und Angestellten-Fachgruppe.

Am Donnerstag, den 25. März, abends 7/8 Uhr, findet im „Prinz Karl“, Lammstraße 1a, Ecke Zittel,

## Versammlung

der Beamten- und Angestellten-Fachgruppe statt.

Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Bericht über die Kurse.

3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

### Mühlburg! Mühlburg!

## Öffentliche Volks-Versammlung

Donnerstag, 25. März, abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Hirschen“ Hardtstraße.

Thema:

Was wollen die Kommunisten?

Referent: Hesse Wolfstein.

Eintritt 50 Pfg. Freie Aussprache! Frauen frei.

K. P. D. Spartakusbund Ortsgruppe Karlsruhe.

Unsere Mitglieder-Versammlung fällt diese Woche aus. Nächste Mitglieder-Versammlung am Freitag, 2. April, im Lokal „Karlsbarn“.

## Deutscher Monistenbund

Ortsgruppe Karlsruhe.

Vortragsabend, Samstag, den 27. März, abends 7/8 Uhr, im Saale des Post-Konferatoriums, Adlerstraße 33.

## „Monismus u. Spiritismus“

(mit Lichtbildern)

von Dr. E. Aigner, München.

Eintritt 50 Pfennig. — Karten im Vorverkauf im Sekretariat des Konferatoriums und an der Abendkasse.

Der Vorstand.

Maul- und Klauenfeuche betr.

In der Gemeinde Graben, Amt Karlsruhe, ist die Maul- und Klauenfeuche erfolgt.

Karlsruhe, den 19. März 1920.

Bezirksamt II.

Die öffentliche Ziehung der im Jahre 1920 blamäßig heimzunehmenden Schuldverschreibungen der hiesigen Anleihen von 1886, 1889, 1890, 1897, 1900, 1902, 1903 und 1907 findet Mittwoch, den 21. April 1920, vormittags halb 9 Uhr im großen Rathhause saal statt.

Der Stadtrat.



## Union-Theater

Kaiserstrasse 211.

Täglich Aufführung des grossen Fortsetzungsfilms:

# Die Herrin der Welt

6. Abteilung 2581

# Die Frau mit den Milliarden.

Kassenöffnung 4 1/2 Uhr.

Stofflager

## L. Brotz

Marienstr. 18  
Tel. 3950

!!!

Grosses Lager! Billige Preise!

### Sonderangebot

ca. 250 Meter

## Herren-Stoffe

in vier versch. Farben 140 cm breit auch für Damen-Kostüme geeignet starke Qualität

Mk. 90.— per Meter

Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. 2843

Master gegen 20 Pfg. Postkosten.

## Altmetalle

Supfer, Messing, Zinn, Blei und Eisen lauft

Saaber, Karlsruhe: Mühlburg, Gludstr. 7

Damentaschen  
Sporttaschen  
Reisetaschen  
Schultaschen  
Schliranzten  
Rucksäcke

feine Lederwaren sowie Kräfte in Kunstleder u. Segeltuch

Kofferhaus  
Geschw. Lämmle  
51 Kronenstrasse 51.

Bei unseren Kometen ist eine

## Auskunftstelle

errichtet. Auskunft wird an den Verlagen von 10-12 Uhr vormittags erteilt.

Karlsruhe, den 17. März 1920.

Finanzamt. — Hauptkassentamt.

---

## Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 24. März 1920.

### Das Wundermittel

Komödie in drei Akten von Ludwig Falda.

Anfang 7 Uhr. Mk. 7.50. Ende nach 9 Uhr.

---

## Städtisches Konzerthaus.

Mittwoch, den 24. März 1920.

### Zar und Zimmermann

Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing.

Iwanow: Philipp Massalsky vom Stadttheater in Barmen a. G.

Anfang 7 Uhr. (7.70) Ende gegen 10 Uhr.



## Residenz-Lichtspiele

|  |  |  |
|--|--|--|
| <p>Waldstraße 30</p> <p>Das beste Lustspiel der Gegenwart:</p> <h3>Eine folle Kiste</h3> <p>mit Hilde Wolfer in der Hauptrolle, fünf Akte.</p> <p>Ferner ein Sensationsdrama: Die Krone der Kaiserin von Indien in fünf Akten.</p> | <p>Schillerstr. 22</p> <h3>Geflüster des Teufels</h3> <p>mit Esther Carena in fünf Akten sowie ein köstliches Lustspiel O, diese Weiber in zwei Akten.</p> | <p>Kaiserstraße 5</p> <p>Das äusserst spannende Detektiv-Drama Die schlafende Maschine in vier Akten.</p> <p>Ferner ein dreielokiges Lustspiel Der Verlobungs-fimmel. 2540</p> |
|--|--|--|



## Luxem Lichtspiele

Kaiserstrasse 168 Telephone 3985

Ab heute Mittwoch bis einschl. Freitag.

### Das spannende Filmwerk

# Das eiserne Gesetz

Kriminal- und Detektivdrama in vier Akten.

Hauptdarsteller: Preben Rist, Maria Stern, Charles Willy Kaiser.

Ein von Anfang bis zum Schluss spannendes Drama das den Zuschauer durch den logischen Inhalt sowie die fesselnden Szenen von Anfang bis zum Schluss interessieren wird.

Aus dem Inhalt:  
Der nächtliche Besuch — Die Ehe der jungen Ebba — Kommissar Böhm — Das Geheimnis einer Nacht — Für schuldig befunden — Die Gerichtsverhandlung — Die Aussage — Verlassen — Ein wunderlicher Fakt — Detektiv Holgers auf der Spur — Nach unbewohnten Nachforschungen — Das amerikanische Duell — Nach der Enthüllung — Wieder vereint.

---

Ausserdem das grosse Filmwerk

# Herbstzauber.

Ein selten schöner Liebesroman in fünf Akten.

Hauptdarstellerin: Die jugendliche Künstlerin Lina Salten.

— Künstlerkapelle —

## Palast-Theater

# PT

Moderne Lichtspielbühne Herrenstrasse 11 Telephone 2502

Nur 3 Tage. Der neue Spielplan.

I.

### Wiener Kunst-Film

# Durch Wahrheit zum Narren

Gesellschafts-Drama in vier Akten.

In den Hauptrollen: Wilhelm Klitsch, Liane Haidt, Karl Ehmann.

II.

# Senta als Droschkenkutscher

Lustspiel in drei Akten mit Senta Söneland. 2504

Musikalische Leitung: Kapellmeister Freudig.

## Welt-Kino

Telephone 5448 Kaiserstrasse 133

Nur 3 Tage!

Mittwoch Donnerstag Freitag

Der sensationelle Detektiv-Schlager

# Ohne Zeugen

4 Akte.

Aus dem Inhalt: Der Schuss unterm Fenster. Ermordet. Sven Brog lässt sich wagnütig an einem Leintuche aus dem Fenster gleiten. Die Polizei am Tatort. Auf der Spur. Die verhängnisvolle Unterredung. Bei einem Jagdausflug. Das Unell ohne Zeugen. Eine reuevolle Beichte usw.

Ein Werk, welches neben seiner spannenden detektivischen Handlung auch an Ausstaltung und vornehmer Wirkung nichts zu wünschen übrig lässt und selbst den verwöhntesten Gemack betriedigt.

---

# Ein angenehmes Mädchen

Lustspiel in 3 Akten. Eine Perle des Humors. 2541